

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0216

LOG Titel: XXVI. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymüthige Nachrichten

Von

Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

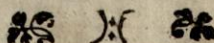
XXVI. Stück. Mittwochs, am 28. Brachmonat, 1752.



öttingen. Allhier ist folgendes
Werk gedruckt: Joh. Frie-
drich Unger, Mitglied der
Königl. Preussisch. Societät
der Wissenschaften, von der
Ordnung der Fruchtpreise,
und deren Einflüsse in die
wichtigsten Angelegenheiten
des menschlichen Lebens. 1ter Theil, 1752.
in Median Quart 2. Alph.

Ist irgend eine Arbeit mühsam, aber auch
zugleich dem gemeinen Wesen ersprießlich, so
ist es gewiß diejenige, so sich der gelehrte und
anverdroffene Herr Bürgermeister Unger zu
Simbeck, welcher sich schon durch viele mit
Besfalls aufgenommenen Versuche aus der

Natur, Lehre, und der Mathematick berühmt
gemacht, allhier zum Vorwurfe gewählt hat.
Das Nachschlagen so vieler Verzeichnisse der
Preise der Früchte von 50. ja 100. und mehr
Jahren, die Vergleichenungen derselben unter
einander, um auf die Spuren der Ordnung
ihres Steigens, Fallens, und Gleichbleibens
bald in dieser, bald in jener Absicht, zu kom-
men; eine anhaltende genaue Aufmerksam-
keit, um in den weitläufigsten Listen die klein-
sten Abweichungen und Uebereinstimmungen
zu bemerken, ja hundert andre Ursachen mehr,
welche man bey Durchlesung dieses Werks
selbst gewahr werden wird, verrathen einen
sorgfältigen Fleiß, und eine unermüdete Ge-
dult des Verfassers, ohne welche ein derglei-
chen



chen vortrefliches Werk unmöglich hätte zu Stande gebracht werden können. Von seiner Nützlichkeit muß jedermann überzeugt seyn, wer die Gründe der Haushaltungskunst versteht, noch mehr aber derjenige, so sich aus der Schrift selbst belehret hat, wie jede Abhandlung, so darinn vorkommt, im gemeinen Leben, in Gerichten, und vielen andern Absichten mit Nutzen wieder könne angewendet werden. Wir wollen indessen unsern Lesern einen kurzen Auszug dieser besondern Schrift mittheilen, und hoffen dadurch viele zu reizen, die Ausführung davon im Werke selbst nachzusehen. Den ersten Abschnitt widmet Hr. Unger der Untersuchung vom Steigen und Fallen der Fruchtpreise, nach gewissen Jahreszeiten. Hierzu hat er sich des Verzeichnisses aus dem Brau-Prob-Collegio zu Hanover von 1648. bis 1748., und desjenigen vom Vollicen Amte von 1700. bis 1750. bedienet, und es erhellet daraus, daß um Martini die Preise gemeinlich am niedrigsten stehen, vermuthlich, weil gleich nach der Erndte der Landmann und Pachter, wegen Bestellung des Winterfeldes, nicht los schlagen kan: Hingegen um Martini gemeinlich alle dergleichen Hindernisse aus dem Wege geräümet sind. Es erhellet ferner, daß die Fruchtpreise nach Beyhnachten wieder steigen, vermuthlich, weil zu dieser Zeit die Verkäufer wohl am wenigsten von der Noth zum Verkauf angetrieben werden. Gegen den Frühling, wenn man beym Anschein einer zu hoffenden guten Erndte die alten Früchte gern los seyn will, wird die Zufuhre wieder stärker, und die Früchte schlagen von neuem ab. Hr. Unger beweiset aus einigen Spuren von Specificationen der Zufuhren, welche mit dem Steigen und Fallen der Früchte in diesen Jahreszeiten genau übereinstimmen, daß dieses in der That die wahren Ursachen des nach den Jahreszeiten veränderlichen Preises der Früchte sind; und aus diesen erhellet zugleich, daß die Preise um Martini beständig gering bleiben müssen, die Erndte mag seyn, wie sie wolle, weil die Ursache des zu dieser Jahreszeit so erniedrigten

Preises mit der guten oder schlechten Erndte gar nicht zusammen hängt; doch verursachen auch zuweilen die Aukäufer, selbst zu dieser Jahreszeit, eine unvermuthete Steigerung der Preise. Der Hr. Verfasser schließt aus dem allen, daß ein kluger Birth, den Regeln der Wahrscheinlichkeit zufolge, um Martini mit Vortheile ein, und um Ostern hingegen verkaufen werde. Er bestimmt, mit welcher Art von Früchten in den verschiedenen Jahreszeiten der Handel am einträglichsten sey, und schließt aus der Vergleichung des Steigens und Fallens der Preise von einem Monat in den andern, wie man von einem zum andern hoffen könne, mit Schaden oder Profit einzukauffen.

Ein Birth kan aus diesen Verzeichnissen lernen, auf welchen Monat er zu warten habe, wenn er los schlagen will, oder mit welcher Hofnung er diesen oder jenen Monat los schlagen kan. Ein Richter kan daraus sehen, ob ein Verwalter oder Vormund beym Los schlagen diese Wahrscheinlichkeit in acht genommen, oder entweder aus Unwissenheit oder Untreue das Gegentheil gethan habe, u. s. w. Nicht allein die Mehrheit der Gewinnungs, gegen die Verlustfälle, sondern auch die Größe des Profits gegen den Schaden macht die vorhergehenden Regeln gültig und bewährt, und Hr. Unger zeigt die Wahrscheinlichkeit der Größe des Profits und Schadens, den man zu jeder Jahreszeit beym Ein- und Verkauf zu vermuthen hat. Er bemerkt endlich die Proportion der Preise, die bey jedem Monat gegen den andern herauskommt, wenn man die Durchschnitte von 10. Jahren für jede Art Frucht berechnet, und macht daraus den Schluß, daß im May, Junii, und Julii die Früchte am höchsten, im September, October und November aber am geringsten im Preise stehen. Der folgende Abschnitt handelt von der Verhältniß der Preise, nach den Arten der Früchte. Die Arten von Früchten, welche Hr. Unger hier in Erwägung zieht, sind der Weizen, Roggen, Gerste, Haber und Ovet, oder Kaufuter. Er schließt

schließt aus der Vergleichung verschiedener Verzeichnisse, daß die Differenzen der Preise zwischen jeden Sorten ihre gewisse Schranken haben, die zwischen 4. und 6. Mgr. fallen, und die in den neuern Zeiten gegen die ältern sich immer um etwas erweitern, dergestalt, daß die Gerste beynabe die mittlere arithmetische Proportional-Zahl zwischen Roggen und Haber, der Roggen aber zwischen dem Weizen und der Gerste beobachtet. Der dritte Abschnitt betrachtet die Verhältniß der Consumtion. Hr. Unger führt einige Ursachen an, warum die Quantität jeder Sorte Frucht in Absicht auf verschiedenes Gegenden nicht einerley ist, ohnerachtet jedwede in jeder Gegend, ein Jahr ins andere zu rechnen, in gleicher Verhältniß consumiert, und also auch das ganze Land darnach besteller wird. Der 4te Abschnitt handelt von dem Verhältniß bey dem Mißwachs. Hr. Unger zeigt allhier, daß jede Sorte Frucht in die Veränderung des Preises der andern einen Einfluß habe, weil im Gebrauche immer eine statt der andern genommen werden kan, daß also die mißgerathenen Früchte nicht so hoch, und die wohlgerathenen nicht so sehr niedersteigen, als wohl sonst geschehen würde. Man hat also bey dieser Verhältniß auf die verschiedenen Bedürfnisse zu sehen, wobey vornemlich zu betrachten ist, wie hoch in jedem Felde der Mißwachs außs genaueste zu schätzen, in wie fern ein Feld dem andern zu Hülfe komme, wie in der Nachbarschaft, woher die Zufuhre der nöthigen Früchte genommen werden kan, die Preise vor der Erndte beschaffen, wie sich deren Erndte anlasse, und was daselbst für Gelegenheit zum Absage vorhanden, u. s. w. Um desto besser zu zeigen, wie ein Feld dem andern zu Hülfe komme, schaltet Hr. Unger den 5ten Abschnitt ein, von der wechselseitigen Substitution der Früchte. Er vergleicht die Anmerkungen der Deconomen hierüber, mit seinem Grundsatze, daß sich die Preise verschiedener Arten von Früchten überhaupt untereinander verhalten, wie die Größe ihres Gebrauchs und Nutzens, und hebt dadurch die in jenen vorkommenden Widersprüche, wie

aus denen von ihm beygefügten Tabellen erhellet; wobey aber auch in Acht zu nehmen, wie zuweilen die eine Art von Frucht einer andern zwar nicht unmittelbar, aber doch auf eine mittelbare und entferntere Weise substituirt werden kan. Er schließt von den Verhältnissen einzelner Fruchtorten auf die Substitution ganzer Felder, und zeigt, wie viel man, in einem Particulair Mißwachs zu Ersezung des einen Feldes, von der Erndte des andern nöthig habe, wobey jedoch die Umstände der Nachbarn, von welchen man die Zufuhr erhält, und der Theil des Mangels, welcher sich durch den particular Mißwachs eines Feldes auch auf das wohlgerathene erstreckt, und welchen Hr. Unger in einer Tabelle berechnet, nebst noch andern Umständen, nicht allein diese Ersezung aufhalten, sondern auch die ordentliche Proportion der Preise verwirren können. Der 6te Abschnitt handelt vom Abwechseln der Preise nach einzelnen Jahren. Allhier zeigt Hr. Unger aus der Berechnung verschiedener Listen, wie das Fallen und Steigen der Preise dergestalt von Jahre zu Jahre abwechseln, daß nur in den seltensten Fällen dieselben von Jahr zu Jahr steigen, hingegen die Preise nach ihrem mittlern Werthe nicht so oft hintereinander steigen, als sie fallen oder gleich bleiben, woraus eine besondere Providenz Gottes für die Armuth hervor leuchtet, und der bekannte Satz, daß aller sieben Jahre wenigstens eine Theuerung komme, einigermaßen eingeschränkt wird, ob er gleich sonst mit der Erfahrung ziemlich überein stimmt. Im 7ten Abschnitt betrachtet Hr. Unger die Grenzen der Preise nach einzelnen Jahren. Er zeigt, wie sich die Erhöhung der Preise auch dadurch mäßiget, daß ihre besondern Ausschweifungen auf gewisse Art eingeschränkt werden. Er erweist dieses aus der Abweichung des höchsten Preises in jedem Jahre von dem Mittel-Preise jeden Jahres, aus der Erhöhung der mittlern Preise, von einem Jahre ins andere zu rechnen, als wobey die hohen Abwechselungen am seltensten vorkommen; ferner aus den Schranken,

wortinn sich die mittlern Preise jedes Jahrs in Absicht auf gewisse gemeinschaftliche mittlere Preise befinden, welches mit den hundertjährigen und fünfzigjährigen Listen von Hannover erläutert wird; und endlich aus der Einschränkung der Preise von ihrer niedrigsten bis zur höchsten Stufe, da stets der wohlfeilsten Jahre in großen Zeiträumen mehr, als der theuren sind. Inbessern bleibt doch so viel ausgemacht, daß die Korn-Preise ordentlicher Weise von Zeit zu Zeit immer weiter in die Höhe steigen.

Der 5te Abschnitt handelt vom Abwechselfeln der geringern Korn-Preise mit den höhern. Die Summe dieses Abschnitts gehet dahin, daß dargethan wird, wie die geringern Preise immer nach und nach zurück bleiben. Hr. Unger leitet daraus gewisse Regeln her, die man in Absicht der bevorstehenden Wiederkunft der Preise zu beobachten hat. Ihr Inhalt ist dieser: Je öfter ein hoher und niedriger Preis vorkommet, desto größer ist zwar die Wahrscheinlichkeit seiner Wiederkunft: Allein, je länger ein hoher Preis ausgeblieben, desto größer, und je länger ein geringerer ausgeblieben, desto kleiner ist die Hoffnung zu seiner Wiederkunft. Die Stufen dieser Erhöhung der Preise hat Hr. Unger im 5ten Abschnitt aus den Durchschnitten verschiedener Zeiträume bestimmt, und diese daher in besondere bequeme Tabellen gebracht. Es erhellet daraus das beständige Steigen der Preise in sehr vielen Absichten betrachtet, imgleichen, daß die Preis-Erhöhung in den neuern Zeiten, nebst der stufenweisen Erhöhung von ihrem jedesmahligem Mittel immer weiter abweicht, gleichwohl aber doch die Preise in den letzten hundert Jahren nicht so sehr, als man sich einzubilden pflegt, gestiegen sind. Die mittlern Preise, wenn sie auch zuweilen ungewöhnlich hoch gewesen, sind doch allemahl bald wieder in ihrer Ordnung zurück getreten. Hr. Unger zeigt den Nutzen, den man in Gerichten und bey andern Gelegenheiten von der Kenntniß dieser Ordnung aus seinen Tabellen haben kan.

Im roten Abschnitt kommt er auf die Frage: Wie die Preise auf einen jedesmahligen gegenwärtigen Zeit-Punct zu ermäßigen, das ist, wie theuer zu einer gewissen Zeit die Früchte sind, oder gewesen. Man verfähret bey der Bestimmung dieser Sache selten accurat, daher zeigt Hr. Unger, daß es nöthig sey, so wohl eine gewisse vergangene, als künftige Zeit, von dem gegebenen Zeit-Puncte an zu rechnen, mit im Anschlag zu bringen, und sich dabey an die Ordnung der Preise zu halten; wozu die beste Methode an die Hand gegeben, erläutert, und auf besondere Fälle angewendet wird. Die Frage: Wie auf eine gewisse Zeit zu ermäßigen, ob etwas wohlfeil oder theuer sey? Wird im 1ten Abschnitt auf eine so gründliche Art eingeschänkt, bestimmt, und zugleich Anweisung gegeben, wie man sie richtig entscheiden könne. Der 12te Abschnitt von der Verhältniß der Frucht-Preise in den ältesten Zeiten gegen die neuern, zeigt, daß die Theuerung jetzt nicht so schnell, als ehemals zunehme, und enthält mühsam gesammelte Nachrichten der Alten, gründliche Betrachtungen über den Nutzen solcher Untersuchungen, und die Anwendung derselben besonders in Rechts-sachen, woraus ins besondere erhellet, wie unentbehrlich dieselben den Rechtsgelehrten sind. Von den mittlern Frucht-Preisen in den künftigen Zeiten lehret Hr. Unger im 13ten Abschnitt verschiedene Methoden, wie sie wahrscheinlich zu bestimmen, ja fast gewiß zu machen. Er gibt die Hindernisse an, so diesen Vermuthungen noch im Wege stehen, und zeigt die Mittel, ihnen abzuhelfen, nebst den daraus erwachsenden Vortheilen. In den folgenden Abschnitten hat sich Hr. Unger nicht so ausführlich, als er bey weniger wichtigen Geschäften wohl gethan haben würde, fassen können, verspricht aber diesen Mangel im zweyten Theile dieser Schrift zu ersetzen. Es wird also im 14ten Abschnitt nur überhaupt von der Verhältniß der Frucht-Preise gegen andere Bedürfnisse, gehandelt, welche Hr. Unger überhaupt für gleich und einerley hält, und sich vißfalls theils auf die Erfah-

Erfahrung, theils auf das Zeugniß verschiedener Schriftsteller, theils auf den wechselseitigen Einfluß der Korn-Preise in andere Dinge beruffet. Von den Ursachen der zunehmenden Preis-Erhöhung, welche, wie aus verschiedenen angeführten Kennzeichen erhellet, von der Theuerung wohl zu unterscheiden, handelt Hr. Unger im 15ten Abschnitt sehr gründlich. Die Mittel, welche er zur Abwendung der Theuerung vorschlägt, sind hinlängliche Korn-Magazine, dienliche Fabriken, die Beförderung des Commerce, und ein beständiger Münzfuß. Noch verschiedene sehr schöne Betrachtungen machen diesen Abschnitt vorzüglich schätzbar. Der 16te Abschnitt handelt von der Verhältniß der Frucht-Preise gegen die Vermehrung des Geldes und der Menschen. Hier hat Hr. Unger Gelegenheit genommen, aus den von einigen Englischen Scribenten gegebenen Nachrichten, von den dasigen Korn-Preisen, der Vermehrung des Geldes und der Menschen, diese Proportion von einer Zeit zur andern, aus der blossen Verhältniß der Preis-Erhöhung, welche durch die Menge des Geldes veranlaßt, durch die Menge des Volcks aber zurück gehalten wird, näher zu bestimmen, und die vermischte Proportion hierinn ausfindig zu machen. Er betrachtet noch einige hierher gehörige Neben-Umstände, und zeigt aus Beyspielen, die Methode, verschiedene Städte in dieser Absicht mit einander zu vergleichen, und sich also diese Rechnung auf eine allgemeine Art vorzustellen. Der letzte Abschnitt handelt endlich von gehöriger Einrichtung der Listen von Korn-Preisen und anderer Bedürfnisse, wo Hr. Unger die Fehler in Absicht der Zeit, des Orts, der Münz-Sorten, Maasse und der Materien, und Formen der Listen selbst angiebt, und ihre Verbesserungen vorschlägt. Der Anhang enthält Zusätze und Erläuterungen der vorhergehenden Abhandlungen, und besondere Betrachtungen in Absicht der Verhältniß der Frucht-Preise gegen die Vermehrung des Geldes und der Menschen, und in Absicht der ehemahligen grossen Theurungen. Die Bey-

lage bestehet aus einem Auszug aus dem Englischen Tractate: *Chronicon pretiosum*, aus einem Auszug von des Hrn. von Dreyhaupt's Beschreibung des Saal-Kreises, nebst den Hallischen Frucht-Preisen von 1600. bis 1750; ferner aus einem Auszug von Spangenberg's, Mannsfeldischer *Chronica*, aus zweyen Schreiben von K. rn. Preisen, und 28. Tabellen und ausführlichen Verzeichnissen so bey den verschiedenen Abhandlungen dieser Schrift zum Grunde liegen. So wenig man in der Veränderlichkeit der Frucht-Preise, nach so vielen und verschiedenen Verhältnissen betrachtet, Ordnung, Regelmäßigkeit und allgemeine Gesetze anzutreffen hoffen sollte, wenn man sie nur mit flüchtigen Augen überseheth, so unstreitig sind die, in dieser schönen Schrift, davon angeführten häufigen Beyspiele und gründlichen Beweise. Allein um Gesetze von dieser Art zu entdecken, muß man weder ein blosser Rechenmeister, noch Deconome seyn, sondern man muß wie Hr. Unger denken, der die Eigenschaften eines Mathematicers und Deconomen mit einander verbindet, und Geschicklichkeit, Fleiß und Gedult genug hat, aus einer unzähligen Menge einzelner, verworrenere Wahrheiten, allgemeine Sätze herzuleiten, welche den Grund zu einer Wissenschaft legen, worauf sich das Wohl und der Flor, der Städte und Länder, und des gemeinen Wesens gründet. a 1. fl.

Wittenberg. Die Stelle, 2. Petr. I. 20. ist bisher noch dunkel geblieben, daß man Ursache hat, den Fleiß mit Dank zu erkennen, der sich von neuen an ihre Erklärung waget. Wir glauben daher unsern Lesern die Bekanntmachung der Abhandlung schuldig zu seyn, die der Hr. Archi. Diaconus, D. Christ. Gottlieb Klug, ein geschickter und sonderlich in den Sprachen erfahrner Gottesgelehrter, des voriaen Jahrs auf sieben Bogen, unter dem Titel heraus gegeben hat: *De prophetia scripturam non dissolvente.*

Er prüft die gewöhnliche und ehemals vom Bernsdorfen vertheidigte Erklärung dieser Stelle ausführlich und gründlich: Und zeigt

get darauf kürzer die Gründe an, warum er der Auslegung des Grotius, Heinflus, Camero, Capellus, Lachemachers, Hardts, Langens, Flosch, und des Hr. D. Heumanns nicht folgen könne. Hr. Howens Erklärung, den er bloß nennet, muß er ungeprüft vorbey lassen, weil er sie nicht hat erfahren können. Er selbst tritt der Hardtischen Erklärung am nächsten, und glaubt *enl' Louis* heisse nicht Auslegung, sondern Auflösung, oder Zerflörung, welches er durch Exempel beweiset, und hierhin der nicht unbilligen Forderung des sel. Wolfs ein Genügen leistet. Petrus sagt seiner Meinung nach: Keine Weissagung löse oder hebe ihre eigene Schrift auf. Die Sach. Erklärung veripart er noch bis auf eine andere Schrift, wir können also noch nicht sagen, was er aus dem Zusammenhange der Rede für seine Erklärung anbringen möchte, und mit welchem Endzweck Petrus ihm diß geschrieben zu haben scheint. Wir wollen keinen Zweifel gegen seine Erklärung machen, wenn wir dieses schreiben; denn wir sind schon in Absicht auf das Wort *enl' Louis* eben der Meinung gewesen, die er behauptet, und haben dessen von ihm bestärkte Bedeutung dem Zusammenhang der Rede sehr gemäß befunden, wenn man nur im 15. Vers die Zukunft Christi zu Gerichte versteht. Unserer Einsicht nach beschreibet diß Petrus gegen die, welche an dem jüngsten Gericht zweiffelten, und glaubten, Gott möchte seine Rathschläge geändert, und das zurück genommen haben, was ehemahls davon durch die Propheeten geredet wär. Diesen setzt er den Auspruch entgegen: Was die Schrift einmahl verkündigt habe, könne nachher durch andere Propheeten nicht wieder aufgehoben werden. Wir sind begierig, aus der Fortsetzung seiner Arbeit genauer zu sehen, wie nahe oder ferne wir seiner Meyou g in diesen Gedanken sind. Die so alte und schöne Syrische Uebersetzung führet Hr. Klug ungemein oft an, und sie scheint sein Handbuch zu seyn. So sehr wir dieses billigen, so müssen wir doch erinnern, daß die Uebersetzung des

andern Briefes Petri nicht mit zu der uralten Christen Verdolmetschung gehöre, welches bereits bey anderer Gelegenheit gezeigt ist.

Göttingen. Von J. Georg Smelins Reise durch Sibirien ist der zwenste Theil, den fünften der hiesigen Sammlung ausmachend, neulich auf 652. Seiten fertig worden.

In der Vorrede macht der Hr. Verfasser verschiedene Anmerkungen über des Isbrand Jeses und Strahlenbergs Nachrichten, die sehr öfters unvollständig, und bey dem letztern theils eine Würkung seiner in die Ausforschung der Alterthümer verlebten Einbildung, und theils auch eine Folge seiner Unwissenheit in der Russischen Sprache sind. Gelegentlich geseht der Hr. V. daß in ganz Sibirien, das doch hin und wieder so schöne Blumen trägt, gar keine Baumfrüchte zu finden sind. In dem Werke selber finden wir eine gewisse Mäßigkeit in Mittheilung gelehrter Nachrichten, die uns nicht im Mangel derselben gegründet scheinet. Die Floria Sibirica ist ein unübersehlicher Zeuge, wie groß der Fleiß und die Einsicht des Hrn. V. gewesen. Vielleicht hat er hier auf seine vermischten, und zum Theil gar zu genaue Bestimmungen nicht verlangenden Leser gesehen. Vielleicht hat die Academie der Wissenschaften in Petersburg das beste und vollkommenste auf andre prächtige Werke verspart, die nach der zu Ende gebrachten Flora an Tag kommen sollen, davon wir mit nächstem dem zwensten Theil ansagen werden. Wir zweifeln inmittelst nicht, die gelehrte Welt werde in dessen mit diesen Nachrichten sich begnügen, die zuverlässig sind, und zur Geschichte der Natur und der Völker, und der Geographie vieles beytragen. Der zwenste Theil enthält die Berrichtungen der Jahre 1735. 1736. und 1737. Im ersten ist der Hr. S. von Selenginsk nach Nertschinsk und Argungsk, von dar wieder zurück über den See Baikal nach Irkutsk gereiset. Im zweyten reiste der Hr. V. erst an den Lenastrom, schifte sich zu UstJga ein, und kam bis nach Jakuzk, wo er überwinterte, und 1737. g. eng er wieder

der den Strom zurück bis Kirensk, wo er
gleichfalls den Winter zubrachte. Wir wol-
len unsrer Gewohnheit nach eines und an-
deres ausziehen, das uns merkwürdig geschie-
nen hat. Nertschinsk ist in zimlichen Verfalle,
seit dem die Caravane nicht mehr dahin
kömmt, und die Kaiser haben, der Mand-
villischen Meynung ganz zuwieder, einen au-
genscheinlichen Antheil an dem Untergang
dieser und anderer Sibirischer Städte. Die
Fauheit läßt ihnen nicht zu ihre künftige
Wohlfahrt zu beherzigen; die Wollust ver-
dirbt die gegenwärtige Zeit, und steckt sie mit
fast unheilbaren Krankheiten an. Der Geiz
macht die Obrigkeiten ungerecht, und zur
Landesplage, und ein Demetrius steht hier
eine neue Probe der Früchte seines Lehrgel-
häudes. Bey Gelegenheit einer aus dem
Nertschinskischen Gebiete über das Stanowoy
Chrebet (ober Gebürge) nach dem Ursprung
des Ustroms unternommenen Reise, die aber
nur zur Hefte zu Stande gebracht worden ist,
findet man die Beschreibung der Gesellschaf-
ten der Robejäger, die ein wahres Muster
der allerältesten Regierungen sind, und de-
ren Anführer die ersten Könige der alten Welt
vorstellen. Die Argunischen Hütten waren
zu des Hrn. G. Zeiten noch nicht so beträch-
lich, als sie es jetzt sind. Ein Schwede, Ra-
mens Dames zuerst, und hernach einige
Deutsche Bergleute haben es dahin gebracht,
daß das mit Spießglas vermischte spröde
Bley nunmehr ein beträchtliches an göldi-
chem Silber abwirft, und noch dazu, nach-
dem es davon gereinigt worden, selber brauch-
bar und geschmeidig wird. In den Jahren
1740. 1741. hat man von diesem Bergwerke
sechs und zwanzig Pud (1040. Pfund) Sil-
ber, und 27. Pfund Gold nach Petersburg
geschickt. Hingegen geht über dortige Gegen-
den auch etwas Silber nach China verloh-
ren, und es steigt täglich im Preis. Seit
30. Jahren wurde das Solotnik Silber mit
10. Kopeken, und in den neuern Zeiten mit
15. bezahlt. Zu Argunsk herrscht eine Gat-
tung Wassermürmer, die in die Haut ein-
kriechen, und wie um Medina allerley Un-

gelegenheiten verursachen, und insbesondre
Geschwüre, woraus wie Haare quellen. Die
Kälte in diesen südlichen Gegenden ist auch
mitten im Sommer sehr groß. Im Julio
friert das Wasser noch in den Kellern, das
gesammlete Eis thauet niemal auf und man
kan, so wenig als in Jakuzk, Brunnen gra-
ben. Und doch ist am Ononflusse ein war-
mes Bad. Die dortigen Zauberer haben
unsre Reisenden öfters belustigt, und sie ha-
ben mehr als einen Sieg über diese Betrü-
ger erhalten, indem sie verschiedene zur Be-
kenntniß gebracht, daß alle ihre Teufelskün-
ste blosser Betrug wären, und eben dieses
Bekändniß von einer Jacutin erhalten, die
sich doch, ihre Ehre zu retten, herzhast in
den Leib gestochen hatte. Zurchaitu ist eine
Gränzkadt, die an der Chinesischen Grän-
ze hat angelegt werden sollen, wegen des
Mangels an Holz und anderer Fehler aber
nicht zu Stande gekommen ist. Die tropfich-
ten Rebe Dsberen findet man in diesen Ge-
genden, und verschiedene Salzseen. Die wil-
den so genannten Raulesel sind vermutlich
eben das Thier aus dem Pferdegeschlecht,
das Ulloa in Peru gesehen hat, und das von
H. Smelin nur todt hat können besichtigt
werden. Ein Mongalischer Lama hat als
Arzt sich einen großen Rahmen gemacht, der
abscheulich große Schröpfunghörner, und sehr
heftige Aderlässen hauptsächlich braucht.
Ubinsk ist ein fruchtbarer Ort, und inson-
derheit mit einem erstaunlich reichen Fisch-
fang gesegnet, aber mit der sogenannten pa-
ronychia sehr geplagt. Jakuzk ist eine zimliche
Stadt, hat bey nahe 1000. Häuser, und
einen guten Handel, und wäre in Aufnah-
me, wann nicht auch hier das Sauffen und
die Lustseuche wütete, wiewol sie etwas min-
der ansteckend ist, und so gar des unschuldigen
Theiles im Ehebetto öfters schon. Ein
Kaufmann, der aus Moscau nach Sibirien
reiset, braucht fünfzehlb Jahr zu seiner Rei-
se, gewinnt aber auch 300. Proc. Bey Lun-
kinst hat der Hr. G. eine sehr grosse Brand-
tewein-Brennerey gesehen, deren Fehler er
gern verbessert hätte, Bey Olont sind so
wohl

wohl als zu an der Kuta, an der Itschora und am Kaptendei reiche Salzquellen. Die Fische reißet man im Ilmskischen mit Sublimat auf. Von den Tungusen, einem sonst muntern und tapfern Volke, erzählt der Hr. G. ein häßliches Beispiel der Untreu, Blutschande und Verachtung des väterlichen Ansehens. Ilmsk leider, wie die schon genannten Städte, am allermeisten von den Lastern seiner Einwohner. Um Ustigla fängt man häufige Eichhörner. Auch hier herrscht das Laster der Säuflerey im höchsten Grade. Um Kirensk ist eine der fruchtbarsten Gegenden in Sibirien. Nur nimbt der Zobelfang ab, theils weil man diese Thiere nicht süont, und theils weil man den Tribut nicht mehr in Zobeln bezahlen läßt. Am Witimstromme bricht man Marienglas, und der Hr. G. hat die Gegend, wo man es bricht, selbst gesehen. Man findet zuweilen solche Stücke, die bis auf eine Elle ins geierte groß sind, doch mehrtheils kleiner. Der Salzberg am Kaptendei ist eine der besten Gaben der Natur, und ein ganzer Berg des vollkommensten Salzes: Um Juskac ist auch ein Salzsee, dergleichen in Sibirien sehr gemein sind, am Singastromm aber gutes Eisen-Erz. Zu Jakuzk ist die Kälte sehr groß, und zu Zeiten die Luft fast unerträglich: Auch thaut die Erde in der Tiefe nicht auf, und hat auch bis zur See keine Quellen. Und dennoch trägt diese kalte Erde viele eßbare Beeren. Hier hat der Hr. G. ein ungemein beträchtliches Stück eingerückt, nemlich eine Nachricht von den Reisen, die die Russen zur Entdeckung des Nordöstlichen Durchgangs nach China vorgenommen haben. Sie sind, und doch nicht ohne Mühe, weiter als andere Völker kommen. Vom Jenisei bis zum Lenastrumm, oder vom Lena bis zum Jenisei, haben sie nicht kommen können, indem sie Nordwärts von Tamurastromm unter dem 77. Grad 25. Min. eine mit Eis angefüllte See angetroffen haben. Vom Lenastrumm nach Osten sind sie auch mehrmahlen unglücklich gewesen. Die überwinternden Schiffeute sind einmahl fast alle vom Scharbock aufgegeben worden, wovon doch ein Camm mit einem guten Zuge einige befreyt hat. Ein ander-

mahl fand das zur Entdeckung bestimmte Schiff die See ganz gefroren, und brachte Zeugnisse mit, daß sie wirklich nie aufthaut. Endlich brachte ein Lieutenant Lavtiem die Entdeckung zu stande, indem er vom Lena auslief, unweit dem Indigirstromm überwinterte, von da er nach Kolyma auf kleinen Schiffen, und halb zu Wasser und halb zu Land nach Anadyrskoi Ostrog gekommen ist, und also das Nordöstliche Asien umreiset hat, welches vor diesem nichts seltenes gewesen seyn soll, nunmehr aber soll die See viel leichter, und das Land immer nach Norden hin größer werden. In Jakuzk hatte der Hr. G. allerley Unglück. Sein Haus brannte mit allem was ihm zugehörte, und folglich mit allen seinen Schriften, Kräutern und Büchern, ab. Hernach wollte weder das See-Commando, das nach Kamtschatka gieng, noch der Wojwode ihm zur weiteren Reise nach Ochotz, weder Nahrungs-Mittel, noch Schiff, noch andere Gelegenheit verschaffen. Er war also gezwungen zurück zu kehren, und schickte den Studenten und jetzigen Prof. Krascheninnikow an seine Stelle nach Kamtschatka. Er beschreibet hiebey die Reise nach Ochotz, die zu Wasser und Land sehr beschwerlich ist, sehr viel Pferde aufreibet, und durch so kalte Gegenden geht, daß auch mitten im Sommer das Eis niemals aufthaut. Der Hr. de l'Isle gieng indessen den Lena hinunter gegen den Olenekstromm. Der Hr. G. aber bemerkte die Zunahme des Flusses, und liefert auch in eigenen Tabellen die Witterungs-Geschichte der drey letzten Monat in 1737. Jakuzk liegt sonst noch 150. deutsche Meilen von der See, und ist doch ganz Fischreich. Von dem Feuer-scheidenden, oder vielmehr brennenden Steinkohlenberg am Chatangastromm, und dem ehemals da gefundenen sehr guten Salmiac giebt er auch Nachricht: Und beschreibet die grausame Auszierung des Gesichts einer jungen Tungusin, deren die Eltern das Gesicht durchnebt haben. Er bleibt am Ende dieses Bandes in Kirensk. Die Land-Charte geht bis an das Jacutische Gebiete, und wird im folgenden Theile bis an Schutschki Noß fortgesetzt werden, a r. h. 45 kr.